

heilpädagogische schulen

auf anthroposophischer grundlage

— eine information für eltern —



**bundeselternvereinigung
für anthroposophische heilpädagogik und sozialtherapie e.v.**

Hinweis

Diese Broschüre gibt es nur in elektronischer Form als pdf-Datei.
Download unter www.bev-ev.de > Hilfe/Service > HP-Schulen.

Impressum

Herausgeber

BundesElternVereinigung für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie e. V.
Argentinische Allee 25, 14163 Berlin

September 2008

Fotonachweis

Hans-Dietrich Beyer: Fotos aus der Parzival-Schule Berlin (S. 3, 6, 7, 12)
Archiv der Hans-Müller-Wiedemann-Schule Mannheim (S. 8, 9, 10)

Erstellt mit freundlicher Unterstützung durch die Selbsthilfe-Fördergemeinschaft der Ersatzkassen

Heilpädagogische Schulen auf anthroposophischer Grundlage

Eine Information für Eltern

Es gibt Kinder und Jugendliche, denen fällt es schwerer, in die Welt, in die menschliche Gemeinschaft und in ihr eigenes Leben hineinzuwachsen. Sie sind Menschen mit einem besonderen Schicksal und besonderen Bedürfnissen. Sie benötigen eine erweiterte und ganzheitliche Pädagogik, die so genannte Heilpädagogik, die sowohl die besonderen Fähigkeiten und Begabungen als auch die Schwierigkeiten und Einschränkungen umfasst.

Seit über 80 Jahren gibt es Heilpädagogische Schulen auf anthroposophischer Grundlage. Was in enger Beziehung zur Waldorfpädagogik und als kleine Bewegung begann, ist inzwischen weltumspannend. Es gibt heute mehr als 500 Einrichtungen der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie in über 40 Ländern. Dazu gehören Sonderschulen für Schüler mit geistiger Behinderung, Lernbehinderung und Verhaltensauffälligkeiten ebenso wie integrative Schulen. Es bestehen außerdem Einrichtungen der Frühförderung, Kindergärten, Internate sowie Orte zum Leben und Arbeiten für Menschen mit Behinderung.



1. Waldorfpädagogik

1.1. Waldorfpädagogik – ganzheitliche Erziehungskunst seit 1919

Im Herbst 1919, mitten hinein in die Wirren nach dem Ersten Weltkrieg, in eine Zeit des sozialen Umbruchs, fällt die Gründung der ersten Waldorfschule. Aus der Initiative des Inhabers der Zigarettenfabrik Waldorf-Astoria, Emil Molt, wird die erste Waldorfschule von Rudolf Steiner als Schule für die Kinder der Fabrikarbeiter in Stuttgart gegründet. Rudolf Steiner begleitet bis zu seinem Tod 1925 ihre Entwicklung mit Rat und Tat. Hier richtet er 1920 eine Klasse für Kinder mit besonderem Hilfebedarf ein. Bald nach der ersten Gründung entstehen weitere Schulen, auch im europäischen Ausland.

Heute gibt es in Deutschland über 200 Waldorfschulen. Auf der ganzen Welt sind es an die 800 Schulen.

Jede Schule ist als solche unabhängig, hat ein eigenständiges Profil und verwaltet sich selbst in freier Trägerschaft.

Wer war Rudolf Steiner?

Rudolf Steiner wurde 1861 in Kraljevec im heutigen Kroatien (damals Österreich-Ungarn) geboren, veröffentlichte im Laufe seines Lebens eine Vielzahl von Schriften und hielt zahlreiche Vorträge, von denen heute knapp 6000 als Mitschriften vorliegen. In jungen Jahren prägte ihn wesentlich die Auseinandersetzung mit Goethe. Bereits mit 21 Jahren begann er mit der Herausgabe von dessen naturwissenschaftlichen Schriften für zwei renommierte Goethe-Ausgaben. 1894 veröffentlichte R. Steiner sein philosophisches Hauptwerk "Die Philosophie der Freiheit", auf das er im späteren Leben immer

wieder Bezug nahm. Ab 1900 arbeitete er an der Ausgestaltung der von ihm begründeten „Anthroposophie“, begann seine ausgedehnte Vortragstätigkeit und initiierte 1913 die "Anthroposophische Gesellschaft". Sie arbeitet heute international und hat ihren Sitz am Goetheanum in Dornach in der Schweiz. Von 1918 bis zu seinem Lebensende im Jahre 1925 prägte R. Steiner die Praxis vieler Lebensgebiete entscheidend mit. So wurde beispielsweise unter seiner Anleitung die erste Waldorfschule in Stuttgart begründet. Auf Grundlage der Waldorfpädagogik erhielt dann die anthroposophische Heilpädagogik ihren wichtigsten Gründungsimpuls durch seinen "Heilpädagogischen Kurs". Dieser ist wesentliche Grundlage der Arbeit an unseren Schulen.

1.2. Pädagogik für Leib, Seele und Geist

In Waldorfschulen wird auf Grundlage des anthroposophischen Menschenbildes unterrichtet. Der Mensch ist ein leibliches, seelisches und geistiges Wesen, welches in seine Biographie individuelle Befähigungen und Begabungen mitbringt. Die Entwicklung des Menschen (insbesondere des Kindes) vollzieht sich rhythmisch. Ungefähr alle sieben Jahre können neue Impulse sichtbar werden, die dem Menschen helfen, sich in die Welt zu stellen und seinen Platz in derselben zu finden.

Es geht darum, den Menschen in seiner Ganzheit zu betrachten und sein Denken, Fühlen und Wollen in Einklang zu bringen.

Jeder Unterricht an der Waldorfschule ist ein Unterricht für Kopf, Herz und Hand. Die Erziehungswissenschaft wird zur Erziehungskunst, indem Unterricht so gestaltet ist, dass er Atem hat, dass Rhythmus und Bewegung entstehen, sowohl innerlich wie auch äußerlich.

Was ist Anthroposophie?

Rudolf Steiner (1861-1925), der Begründer der Anthroposophie, verstand diese als Ausweitung der Methoden der Naturwissenschaft auf die Gebiete des Geistigen und des Seelischen. Daher auch die Bezeichnung "Geisteswissenschaft" oder "anthroposophische Geisteswissenschaft".

Anthroposophie ist ein Weg, den jeder, der es möchte, betreten kann. Sie ist eine METHODE, die den Menschen sich selbst, dem Leben und der Welt näher bringen soll. Sie ist auch eine LEHRE, aber gerade eine solche, in der es nicht darum geht, "Dogmen" festzusetzen oder ihnen zu folgen. Solche Dogmen würden den Menschen unfrei und beherrschbar machen. Gerade der oft missachteten menschlichen FREIHEIT wird in der Anthroposophie ein hoher Stellenwert zugesprochen.

Die anthroposophische Methode fordert zunächst eine Ausbildung des wissenschaftlichen Denkvermögens. Das Denken soll sich mit der Liebesfähigkeit und dem guten Willen des Menschen verbinden. Wenn vom „ganzen Menschen“ die Rede ist, wird er als ein leibliches, seelisches und geistiges Wesen angesehen. Eine ganzheitliche Herangehensweise an Mensch und Welt ist Ziel der anthroposophischen Schulung. So erschließt sich über das Mess- und Berechenbare hinaus das Unsichtbare, das dem oberflächlichen alltäglichen Blick verborgen bleibt.

Rudolf Steiner legte großen Wert darauf, dass sich die Geisteswissenschaft nicht in abstrakten Theorien erschöpft, sondern das praktische Leben erneuert und befruchtet. Auf der Anthroposophie fußen heute neben der Waldorfpädagogik und der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie auch die biologisch-dynamische Landwirtschaft, die anthroposophische Medizin, die

Bewegungskunst "Eurythmie" und viele weitere Einrichtungen des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens.

2. Heilpädagogische Schulen

2.1. Die Entwicklung der anthroposophisch-heilpädagogischen Bewegung

Mit dem 1924 durch Rudolf Steiner gehaltenen „Heilpädagogischen Kurs“ erfuhr die anthroposophische Heilpädagogik ihren wesentlichen Gründungsimpuls. An drei Orten war schon zuvor mit der Arbeit begonnen worden: In einer "Hilfsklasse" der ersten Waldorfschule in Stuttgart, im „Heil- und Erziehungsinstitut für Seelenpflege-bedürftige Kinder Lauenstein" in Jena und am Klinisch-therapeutischen Institut in Arlesheim.

Unter dem Regime der Nationalsozialisten mussten die bis dahin entstandenen sieben deutschen Einrichtungen teilweise unter dramatischen Umständen schließen. 1939 wurde die Camphill- Bewegung durch einen Kreis um den anthroposophischen Arzt Dr. Karl König im schottischen Exil begründet. Nach dem zweiten Weltkrieg kam es wieder zu Schulgründungen in Deutschland. Heute gibt es ca. 160 Einrichtungen der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie in Deutschland.

2.2. Behindert oder Seelenpflege-bedürftig?

Nach anthroposophischer Anschauung ist der individuelle Kern des Menschen, sein "Ich", geistiger Natur. Das Ich des Menschen unterliegt auch dann KEINER Schädigung, wenn der Körper oder die Seele des Menschen als "behindert" oder "gestört" gelten.

Zwischen Geist und Körper vermittelt das Denken, Fühlen und Wollen der Seele. Wo diese drei Seelenkräfte ins Ungleichgewicht geraten sind, kann ein Mensch Hilfe benötigen. Denn sein innerstes Wesen zeigt sich ja mittels der Seele der Welt und seinen Mitmenschen. In der anthroposophischen Heilpädagogik spricht man folglich von "Seelenpflege-Bedürftigkeit", nicht von „geistiger Behinderung“, denn der Geist kann nicht „behindert“ sein.

Jeder Mensch bringt eine Aufgabe mit, wenn er geboren wird. Er kommt nicht aus dem Nichts und wird nicht in ein zufälliges Leben geworfen. Gerade bei Seelenpflegebedürftigen Menschen fragen wir uns: Welche Aufgaben stellen sie uns? Wie können wir ihnen helfen, ihren eigenen Weg zu finden und zu gehen?

Zur heilpädagogischen Ethik gehört es, den Menschen nicht nach seinen Schwächen, sondern nach seinen Fähigkeiten und Stärken zu beurteilen. Grundlage der Therapie ist immer die Anerkennung und Unterstützung des GESUNDEN menschlichen Ich, das sein Schicksal auslebt. Sie ist nicht einfach "Reparatur" eines "beschädigten" Menschen, sondern ein Schritt zur Heilung, welche den Menschen frei machen will, sein Leben so selbstbestimmt wie möglich zu führen.

2.3. Das Schulleben

2.3.1. Unter- und Mittelstufe: Die Klassenlehrerzeit - Klasse 1- 8



• Der Hauptunterricht

Wie auch an der Waldorfschule wird eine Klasse in der Regel von einer Klassenlehrerin bzw. einem Klassenlehrer von der ersten bis zur achten Klasse geführt. Die Klassengröße beträgt zwischen 6 und 12 Schülern, neben dem Lehrer gibt es nach Möglichkeit einen Helfer, der den Lehrer in seiner Arbeit unterstützt und ihm pflegerische Aufgaben abnimmt. Die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer unterrichtet den Hauptunterricht am Morgen, in dem vier Wochen lang eine Epoche, d.h. ein Fach behandelt wird. Der Unterricht selbst orientiert sich am Waldorflehrplan, welcher der Klasse und einzelnen Schülern gemäß angepasst wird.

"Bewegung" ist das Motiv des "rhythmischen Teils", mit dem der Hauptunterricht beginnt. Bewegung, Musik und Sprache ermöglichen dem Kind, in seinem vielleicht widerstrebenden Körper ein Zuhause zu finden, sich seiner zu bedienen und mit ihm in die Welt zu treten. Dass man im Anschluss an körperliche Betätigung und emotionale Anregung besser

denken kann, ist ein Grundsatz, der hier in die Tat umgesetzt wird.

Der Lern- und Arbeitsteil des Unterrichts fordert eine andere Form der Aktivität von den Schülern. Der eigentliche "Unterrichtsstoff" wird hier vermittelt - immer mit der Maßgabe, dass er altersgemäß und entwicklungs-fördernd wirken soll. Hier ist Individualisierung oberstes Gebot. Wer beispielsweise die Dampfmaschine verstehen kann, indem man sie ihm erklärt, dem kann man sie erklären. Die anderen aber, denen die Worte zu wenig sagen: Warum sollten sie nicht die Dampfmaschine einmal in ihrer Bewegung darstellen?

Am Schluss des Unterrichts wird eine Geschichte erzählt. Hier darf man nach intensiver Arbeit loslassen und lauschen. So angesprochen zu werden, lässt seelische Wärme und einen inneren Ruheraum entstehen. Und nur wer auch Wärme und Ruhe erfahren hat, wird im Leben Initiative und Ausdauer entwickeln können.

Höhepunkt der 8. Klasse am Ende der Mittelstufe ist die Einübung eines Theaterstückes, das vor der Schulgemeinschaft und den Eltern aufgeführt wird.



Aus dem Schulalltag einer Mittelstufe

Der Morgen an unserer Schule beginnt mit einem Morgenkreis, bei dem sich alle Schüler und Lehrer der Schule versammeln und den beginnenden Tag mit einem Lied begrüßen. Geburtstagskindern wird ein Ständchen gesungen. Besucher und Neuankömmlinge werden begrüßt. Anschließend eilen die Kinder fröhlich in ihre Klassenzimmer. Hier beginnt der Hauptunterricht.

Die 6. Klasse hat sich schon vor dem großen Morgenkreis im Zimmer begrüßt. Nun schreibt Daniel das Datum an die Tafel. "Selber!", konstatiert er. Die Lehrerin setzt sich und schaut, wie Daniel mit großen Buchstaben schreibt: "Mittwoch, 18. Oktober". "Alles richtig!", ruft sie. Der Schüler lacht und schreitet stolz auf seinen Platz.

Zwei Kinder sind heute mit ihrem "Zeugnis-spruch" dran. Jedes Kind der Klasse spricht den seinen einmal pro Woche - ein ganzes Jahr lang.

Anschließend rezitiert die Klasse chorisch das Gedicht "Einkehr" von Ludwig Uhland. Zum Herbstlied "Autumn comes" werden ein Metallophon und einige andere Instrumente hervorgeholt, auf denen einzelne Schüler den Gesang der anderen begleiten. Der Assistenz-lehrer dirigiert die Spieler. Vielen fällt es schwer, im rechten Moment einzusetzen, weil sie nur mit Mühe Hören, Sehen und Spielen kombinieren können. Eine Frage der Koordination - man lernt durch solche kleinen Übungen mehr, als es zunächst den Anschein hat!

Die Zeit - "Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" - ist Thema des "Lernteils" des Hauptunterrichts. Etwa vier Wochen lang wird dieses Thema behandelt. Dann beginnt die nächste "Epoche". Nur so wird es vielen Kindern überhaupt möglich, in den Unter-

richtsstoff einzusteigen. An einer gewöhnlichen Waldorfschule wäre die gegenwärtige Epoche wohl eine Grammatik-Epoche, in der man von "Zeitformen", "Verben" und "Satzbau" zu sprechen hätte. An unserer Schule und in dieser Klasse wird man einfachere Begriffe wählen. Solche, die den Schülern zugänglich sind.

Nachdem jeder einen kurzen Text in sein Heft geschrieben hat, gehen wir über zum "Erzählteil" des Unterrichts. Die Lehrerin erzählt von der Gründung Roms. Gebannt hören die Schüler zu, einige mit offenem Mund. Es ist wichtig, gerade für sie, vom "Damals" und vom "Heute" etwas zu erfahren. Von den Taten der Menschen zu hören, bildet Kinder und Jugendliche, weil es ihnen ein Gefühl vom Menschsein gibt.

Es ist Pause. Die Schüler richten das Frühstück.

• Die Klassengemeinschaft als therapeutischer Ort

Der Unterricht erfolgt in altersspezifischen Klassen. Ein Seelenpflege-bedürftiges Kind, das entwicklungsverzögert erscheint, trägt immer auch etwas in sich, das ganz seinem Alter entspricht. So lernen auch Schüler einer 6. Klasse an einer Heilpädagogischen Schule was ihrem Alter angemessen ist, nur in individuell vereinfachter oder verwandelter Art und Weise.

Kinder und Jugendliche mit verschiedenen Formen von Behinderungen oder Auffälligkeiten werden in einer Klasse gemeinsam unterrichtet. Diese Integration ermöglicht, dass sie voneinander lernen. Was der eine gut kann, benötigt ein anderer und umgekehrt. Gemeinsam mit dem Klassenlehrer bilden die Schüler zumindest in den ersten acht Schuljahren eine Lerngemeinschaft.

Die Bewältigung alltäglicher Abläufe vom Schnüren der Schuhe bis zum Reinigen des

Klassenzimmers ist für manche eine große Herausforderung. Schließlich verbringt man nicht allein den Unterricht, sondern auch einen Teil des Tages miteinander! Eine besondere Bedeutung kommt dem gemeinsamen Zubereiten und Einnehmen der Mahlzeiten zu. Hier lernen die Schüler nicht nur, mit Messer und Gabel zu essen, sie üben auch den höflichen Umgang und das Gespräch miteinander. Durch das Übernehmen von "Diensten", wie dem Tischdecken oder dem Abwasch, befähigen sie sich zum praktischen Leben und lernen, die eigene Arbeit der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen.

Festveranstaltungen, Projekte, Ausflüge und Klassenreisen tragen ebenfalls zur Gemeinschaftsbildung bei.



• Der Fachunterricht

Am späten Vormittag nach dem Hauptunterricht oder am Nachmittag findet Fachunterricht statt.

Von großer Bedeutung sind die handwerklich-künstlerischen Fächer wie Werken, Handarbeit, Gartenbau, Musik und Malen. Unterricht geht immer über bloße Wissensvermittlung hinaus und soll Denken, Fühlen und Wollen gleichermaßen aktivieren - gerade bei Seelenpflege-bedürftigen Kindern, bei denen es gilt, diese drei Seelentätigkeiten in eine harmonische Beziehung zu bringen. Denn was nützt das Denken ohne ein Verhältnis zum Sinn für das Schöne und zur praktischen Tätigkeit? Gerade, wenn es Menschen schwer haben, sich mit ihrem Körper und der Welt zu verbinden, wirkt auf sie lebendiges Gefühl und handwerkliche Tätigkeit ausgesprochen therapeutisch.

Ein besonderes, künstlerisches Unterrichtsfach ist die Eurythmie. In der Eurythmie wird Sprache und Musik als Bewegung im Raum umgesetzt. Es ist ein "Tanz" nach der Sprache und nach der Musik, der die Schüler bis in die Fuß- und Fingerspitzen anregt und beweglich macht. Nicht umsonst gibt es die mit der künstlerischen Eurythmie verwandte Heileurythmie als Einzeltherapie. Harmonische Bewegungen wirken heilend!



Weitere Fächer sind Sport, Religion, Fremdsprachen und andere. In Übstunden werden die Unterrichtsinhalte zusätzlich gefestigt und vertieft.

2.3.2. Die Oberstufe bzw. Werkstufe

Im Jugendalter verändert sich das Verhältnis zur Welt. Jugendliche wollen handlungsfähig werden, Sinnvolles leisten, Anerkennung finden und sich Freiräume erschließen. Gleichzeitig ist es die Zeit innerer Konflikte, die erfordert, mit der eigenen Behinderung leben zu lernen, die Auseinandersetzung mit Partnerschaft und Sexualität zu führen und den eigenen Platz in der Gesellschaft zu finden.

In der Oberstufe wird die Rolle des Klassenlehrers zumeist durch einen Klassenbetreuer übernommen. Der allgemeinbildende Epochenunterricht sowie die künstlerischen Fächer werden weitergeführt. Auch das Üben der Kulturtechniken behält seinen Stellenwert.

Einen großen Teil der Schulzeit nimmt nun das handwerkliche Tun ein. In verschiedenen Handwerksbereichen wie Holzwerkstatt, Hauswirtschaft, Keramik, Metallwerkstatt, Textilwerkstatt, Weberei oder Gartenbau erlernen die Schüler verschiedene Handwerkstechniken und produktive Zusammenhänge. Dabei werden genaues Wahrnehmen, exaktes Arbeiten, ästhetisches Urteilsvermögen, Pflichtbewusstsein, Sozialkompetenz und Selbstständigkeit erübt.

Praktika in Werkstätten und Betrieben aber auch „Probewohnen“ geben individuelle Orientierung und erste Einblicke in das Berufs- und Arbeitsleben und das „wirklich praktische Leben“. Am Ende der Schulzeit beraten Schüler, Eltern und Lehrer gemeinsam über den weiteren Lebensweg.

2.3.3. Therapien

Unterricht und Tagesverlauf sind an einer Heilpädagogischen Schule anthroposophischer Prägung darauf ausgerichtet, heilend auf das Kind bzw. den Jugendlichen zu wirken. Die individuelle Situation eines Menschen legt aber eine Unterstützung durch

Einzeltherapien nahe. Hier findet sich an vielen Schulen ein breites Spektrum an Angeboten. Das fachliche Urteil des Schularztes, der dem Kollegium der Schule beratend zur Seite steht, hat bei der Entscheidung für eine Einzeltherapie besonderen Einfluss. Therapien finden im Verlauf des Schultages statt.

Die Therapieangebote reichen von Krankengymnastik, Massagen, medizinischen Bädern, Chirophonetik bis hin zu Heileurythmie, Sprachgestaltung, Musiktherapie, Maltherapie und Spieltherapie. Neben den gängigen medizinischen Therapieformen kommt auch der seelischen Pflege ein maßgebliches Gewicht zu.

2.3.4. Eine therapeutische Umgebung

Der rhythmische Tagesverlauf mit seinen Ritualen, Arbeitszeiten und Freiräumen harmonisiert. Regelmäßigkeit schafft einen Rahmen, der gesundend wirkt. Eine Morgenrunde, gemeinsame Mahlzeiten und ein Abschlusskreis sind wesentliche Grundlage der heilpädagogischen Arbeit. Die Orientierung am Jahreskreislauf der Natur macht die Schüler nicht nur mit der "Welt da draußen" bekannt, sondern bietet auch Halt und Orientierung.

Das Feiern der Jahresfeste ist für jede Schulgemeinschaft ein intensives Erlebnis. In den Heilpädagogischen Schulen auf anthroposophischer Grundlage kommt den christlichen und traditionellen Festen eine besondere Bedeutung zu. Diese sind Michaeli, Erntedank, Martinstag, die Adventszeit und der Nikolaustag, Weihnachten, Fasching, Ostern, Pfingsten und Johanni.

Darüber hinaus wird das Schulleben durch weitere herausragende Ereignisse geprägt. Auf Schulfesten zeigen Schüler, was sie im Unterricht erarbeitet haben. Klassen studieren Theaterstücke ein und führen sie auf.

Die Gestaltung der Schule kann aufgrund ihrer ästhetischen und künstlerischen Ausprägung bis in die Architektur hinein einen therapeutischen Charakter haben.

2.4. Schulkonzepte

Diese Information beschreibt allgemein das Schulleben einer Heilpädagogischen Schule auf anthroposophischer Grundlage. In Abhängigkeit von den besonderen Schülern sind unterschiedliche und erweiterte pädagogische Konzepte in den Heilpädagogischen Schulen umgesetzt, die die individuellen Bedürfnisse der Schüler berücksichtigen. Dadurch hat jede Schule ihre eigene Prägung. Neben diversen Förderschulformen und Heimschulen gibt es zunehmend integrative Waldorfschulen und Waldorfschulen mit heilpädagogischen Kleinklassenzügen.

Die Schulen in Deutschland sind im Umbruch. Das betrifft auch die Waldorfschulen und Heilpädagogischen Schulen. Ausgehend von der Grundidee der Waldorfpädagogik werden neue Schulkonzepte entwickelt.

Informationen zu den einzelnen Schulen finden Sie unter www.verband-anthro.de und www.waldorfschule.de



2.5. Selbstverwaltung und Konferenzen

Schulen auf anthroposophischer Grundlage sind Schulen in freier Trägerschaft. Träger der Schulen sind in der Regel gemeinnützige eingetragene Vereine, deren Mitglieder Eltern und Lehrer sind. In Deutschland sind sie zusammengeschlossen im Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e.V. und dem Bund der Freien Waldorfschulen.

Die freien Schulen verwalten sich selbst. Sie üben die Selbstverwaltung in Form der kollektiven Schulverwaltung aus. Pädagogische, organisatorische und wirtschaftliche Belange werden in unterschiedlichen meist wöchentlich tagenden Konferenzen besprochen. In den Konferenzen werden die verbindlichen, das Schulleben betreffenden Entscheidungen getroffen. Aus den Konferenzen werden Arbeitskreise und Aufgaben auf Zeit delegiert. Sie dienen auch der kontinuierlichen Weiterbildung. So ist jeder Mitarbeiter durch persönliche Verantwortung und initiatives Handeln Mitgestalter der Schulgemeinschaft.

2.6. Elternpartizipation

Die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule wird als partnerschaftlich angesehen. Sie ist von großer Bedeutung für die Entwicklung der Schüler. Elternabende, persönliche Gespräche mit den Lehrern und Informationsabende zur Waldorf- und Heilpädagogik bilden die Grundlage. In der Eltern-Lehrer-Konferenz tauschen sich Eltern und Lehrer über Belange des Unterrichtes und der Schule aus.

Die Eltern beteiligen sich am Schulleben durch Mitwirkung im Vorstand des Trägervereines, in Arbeitskreisen wie z. B. dem Finanzkreis, dem Baukreis, dem Festkreis und bei der Öffentlichkeitsarbeit. Gemeinsame

„Arbeitseinsätze“ von Eltern, Lehrern und Schülern z. B. zur Schulgartengestaltung oder Klassenzimmerrenovierung fördern die lebendige Schulgemeinschaft.

Die Schulen in freier Trägerschaft werden in unterschiedlichem Maße, doch nicht vollständig durch die Bundesländer finanziert. Deshalb müssen die Eltern einen Teil der laufenden Kosten mittragen. Wirtschaftliche Gründe sind jedoch kein Hinderungsgrund für den Besuch der Schule. Darum sind Ermäßigungen und Sonderregelungen für Eltern mit geringem Einkommen möglich.

An den Heilpädagogischen Schulen haben sich Eltern und Freunde zu Fördervereinen oder Interessengemeinschaften zusammengeschlossen. Sie unterstützen die Schulen mit freiwilligem Engagement, finanziellen Zuwendungen und setzen sich für die Interessen der Schule und der Schüler in der Öffentlichkeit und bei den Behörden ein. Sie bilden auch Initiativen für die Gründung von LebensOrten für die Schulabgänger.

Immer gut informiert durch die Zeitschrift PUNKT UND KREIS



PUNKT UND KREIS erscheint zu Ostern, Johanni, Michaeli und Weihnachten und richtet sich an Eltern und Angehörige, an MitarbeiterInnen in Schulen, heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Einrichtungen und Werkstätten, an Multiplikatoren und Partner.

Neben Artikeln zu einem Schwerpunktthema finden Sie Beiträge aus dem Leben in den Einrichtungen, zur Elternarbeit, zur aktuellen sozialpolitischen Diskussion, Rechts- und Literaturhinweise, wichtige Termine, u.v.m. Gemeinsame Herausgeber sind der Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e.V. und die BundesElternVereinigung für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie e.V. Probeexemplar und Bestellung über Bundes-ElternVereinigung, Adresse siehe Umschlag.

Kontaktadressen

Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e. V.

Schlossstraße 9, 61209 Echzell
Tel.: 060 35 / 811 90
Fax: 060 35 / 812 17
E-Mail: info@verband-anthro.de
Internet: www.verband-anthro.de

Bund der Freien Waldorfschulen

Wagenburgstr. 6, 70184 Stuttgart
Telefon 0711 / 210 42-0
Fax 0711 / 210 42-19
E-Mail bund@waldorfschule.de
Internet: www.waldorfschule.de

BundesElternVereinigung für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie e. V. und Freundeskreis Camphill e. V.

Argentinische Allee 25
14163 Berlin
Telefon: 030 / 80 10 85 18
Fax: 030 / 80 10 85 21
E-Mail: info@bev-ev.de
Internet: www.bev-ev.de
www.freundeskreis-camphill.de

